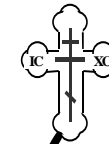


Hl. Evangelist Matthäus
am 16. November

Des Zöllnertums Joch hast du abgeworfen,
und dich unter das Joch der Gerechtigkeit begeben.
Du erwiesest dich als vortrefflicher Kaufmann,
als Reichtum sammelnd die Weisheit aus der Höhe.
Deshalb verkündetest du das Wort der Wahrheit,
und erwecktest der Sorglosen Seelen,
indem du beschriebst die Stunde des Gerichtes!

Kontakion



St. Andreas - Bote

der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas
in der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland
Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern

November 2009



Vom Himmel hast du empfangen die göttliche Gnade
und durch deine Lippen lehrest du alle,
anzubeten in der Dreiheit den einen Gott.
Johannes Chrysostomos, allseligster Frommer,
mit Fug und Recht rühmen wir dich,
denn du bist der Lehrer, der das Göttliche erklärt.

Kontakion im 6. Ton zum 13. November

Inhalt

Metropolit Augoustinos: Grußwort zur Priestertagung 2009	S. 3
Quelle: P. Peter	
Grußwort an den Integrationsbeauftragten der Bayer. Staatsregierung	S. 4
Quelle: Vr. Apostolos	
Gottesdienste in München	S. 5
Die hl. Erzengel Michael und Gabriel (8. Nov.)	S. 6
Autor: A Monk of the Eastern Church	
Hl. Nektarios von Pentapolis (9. Nov.)	S. 8
Autor: Nikolaus Thon	
Hl. Martin der Barmherzige (11. Nov.)	S. 11
Quelle: Synaxarion	
Fest des Einzugs Mariae in den Tempel (21. Nov.)	S. 13
Quelle: www.goarch.org	
Fastenregeln für das Weihnachtsfasten (ab 16. Nov.)	S. 15
Autor: P. Peter	
Predigt zum Fest des Einzugs Mariae in den Tempel	S. 16
Quelle: Archdiocese of Thyateira & Great Britain	
Spendenbitte für den Aufbau eines Klosters in Estland	S. 18
Autor: Äbtissin Theodekti vom Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers	
Heiligen- und Festkalender für den Monat November	S. 20
Lesungen für den Monat November	S. 22

Impressum: Herausgeber und für den Inhalt i. S. d. Pressegesetzes verantwortlich:
 P. Peter Klitsch, Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland,
 Deutschsprachige Gemeinde St. Andreas, Salvatorstr. 17, 80333 München;
 [Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60]; z.Zt. s. Ungererstr.131;
 Auflage 300.
 Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion:
 G. Wolf, Neugöggenhofen 2, 85653 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217;
 email: gerhard.wolf@andreasbote.de; home-page: www.andreasbote.de;
 Gemeinde: email: muenchen.salvator@orthodoxie.net; homepage: www.salvator-kirche.de

Zur Kostendeckung bitten wir um Ihre Spende von mind. € 20,00 pro Jahr an:
 Spendenkonto Deutschland: Griech.-Orth. Metropole v. Deutschland, Kto.: 901117036,
 Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00,
 EU: SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM, IBAN: DE65 7015 0000 09 01 11 70 36;
 Verwendungszweck: „Spende für Andreas-Boten 2009“
 (Bitte den Namen des Lesers nicht vergessen, falls Konto abweicht)

METROPOLIT AUGOUSTINOS VON DEUTSCHLAND GRUSSWORT ZUR ERÖFFNUNG DER PRIESTERTAGUNG 2009

Sehr geehrte liebe Mitbrüder im bischöflichen und priesterlichen Dienst, liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Beim Propheten Nehemia lesen wir „Vierzig Jahre lang hast du für sie in der Wüste gesorgt. Sie litten keinen Mangel; ihre Kleider zerfielen nicht, ihre Füße schwellen nicht an“ (Neh 9,21). Gemeint sind natürlich die Kinder Israels, von denen wir wissen, dass sie 40 Jahre in der Wüste umherwanderten, um das verheißene Gelobte Land zu erreichen: 40 Jahre unterwegs im Gehorsam auf die Zusage des Herrn, 40 Jahre in Zeiten der Bedrängnis und der Not, aber eben auch 40 Jahre unter dem Schutz des Herrn und Seiner Fürsorge. Gleiches lässt sich auch über unsere Kirche, die sich als Gottesvolk des Neuen Israel versteht, sagen: unsere Metropole ist zwar schon älter als 40 Jahre, aber es ist in diesem Jahr die 40. Priestertagung, die wir hier – wieder einmal im schönen Würzburg – abhalten. In dieser langen Zeit haben wir in gleicher Treue zum Herrn Seinen Schutz und Seine Fürsorge spüren dürfen. Bei anderer Gelegenheit habe ich diese Hilfe Gottes beim Aufbau unserer Kirche hierzulande mit dem etwas gewagten griechischen Wort *σκανδαλωδώς* bezeichnet, ich meinte damit, für den Ungläubigen könnte es fast ein Skandalon, ein Ärgernis sein, wie dieser offenkundige Beistand Gottes uns immer wieder und immer neu begleitet hat.

Es ist eine gute Tradition, dass unsere alljährliche Priestertagung sich jedes Jahr einem aktuellen Thema widmet. In diesem Jahr ist es eine ganze Palette von Themen, die wir unter die Frage nach der „Welt, in der wir leben“ gestellt haben. Gemeinsam mit unserem Hauptreferenten, Erzpriester Prof. Dragas aus den Vereinigten Staaten von Amerika, wollen wir uns auch dieses Mal den pastoralen Herausforderungen unserer Zeit stellen. Dieser Diskurs unserer Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland findet in den nächsten Tagen statt. Und wie immer ist aber der erste Abend zunächst dem Dank an Gott gewidmet, der für uns gesorgt hat, dass wir keinen Mangel leiden. Deshalb beginnt unsere Priestertagung stets mit dem Vespertagesgottesdienst, wie wir ihn soeben gefeiert haben. Unser Dank an Gott geschieht auch in diesem Jahr gemeinsam mit Ihnen, den Vertretern der Ökumenischen Gemeinschaft unserer Schwesterkirchen in diesem Land, den Vertretern des Landes und der Kommunen, in denen wir wirken, ebenso wie den Vertretern der griechischen Heimat unserer Gläubigen. Für Ihre Anwesenheit und die Grußworte, die Sie an uns gerichtet haben, möchte ich Ihnen aus ganzem Herzen danken; wir sind froh, mit Ihnen gemeinsam unseren Weg gehen zu dürfen.

So wünsche ich uns und Ihnen einen gesegneten Abend. Als Exarch des Ökumenischen Patriarchen übermittle ich Ihnen allen die Segenswünsche Seiner Allheiligkeit des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I.



GRIECHISCH-ORTHODOXE METROPOLE VON DEUTSCHLAND VIKARIAT IN BAYERN

Der Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung Herr Martin Neumeier, MdL hat am 18. Oktober 2009 die griechisch-orthodoxe Allerheiligenkirche in München besucht, um sich ein Bild von der Integration der Griechen hier in München zu machen. Am Ende des Gottesdiensts hat der Bischöfliche Vikar der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland, Erzpriester Apostolos Malamoussis, Herrn Neumeier den Gläubigen vorgestellt und ihm eine Allerheiligenikone als Geschenk überreicht. Anschließend fand im Bibliotheksraum des Pfarrgemeindezentrums ein Treffen mit Vertretern griechischer Institutionen und Vereine zum gegenseitigen Austausch statt.

Erzpriester Apostolos Malamoussis bei der Vorstellung:

Sehr geehrter Herr Neumeier,

im Namen der griechisch-orthodoxen Gläubigen Münchens begrüße ich Sie herzlich in unserer schönen Allerheiligenkirche und danke Ihnen sehr für Ihren Besuch. Sie haben gleich am Anfang Ihrer Amtsübernahme als Integrationsbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung Interesse gezeigt für das Leben und Wirken der Griechen in München. Dafür danken wir Ihnen sehr. Es ist Ihnen bekannt, dass nicht nur die klassizistischen Gebäude in München eng verbunden sind mit griechischer Architektur und Kunst, sondern auch dass seit 180 Jahren griechisches Leben und orthodoxe Frömmigkeit und Spiritualität durch die Salvatorkirche in der bayerischen Gesellschaft verwurzelt ist.

Nach 1960 sind mit dem Anwerbervertrag zwischen Deutschland und Griechenland München und Bayern für mehrere Tausend Griechen ein neues Zuhause geworden. Diese Griechen haben aus ihrer Heimat nicht nur ihre Arbeitskraft mitgebracht, sondern auch ein reiches und vielfältiges Vermögen an Religion, Kultur und Traditionen. Die bayerische Bevölkerung hat diesen Beitrag aufmerksam und wohlwollend aufgenommen, und sowohl der Freistaat Bayern als auch die Kommunen haben die Integration der Griechen durch verschiedene Maßnahmen unterstützt und gefördert. Die Salvatorkirche in München, der Bau der Allerheiligenkirche und unseres Kulturzentrums, die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie an der Ludwig-Maximilians-Universität, der orthodoxe Religionsunterricht an den bayerischen Schulen, die griechischen Schulen in München sind nur einige Beispiele für die guten Beziehungen zwischen Griechen und Bayern. München ist für uns eine Wahlheimat. Wir wollen hier nicht nur weiter leben, sondern auch die bayerische Gesellschaft mitgestalten und Verantwortung für die Entwicklung dieser Gesellschaft tragen.

Wir freuen uns sehr, dass Sie durch Ihren Besuch ein Zeichen für die Unterstützung unserer Bemühungen setzen und wir so gerne weiterhin für ein harmonisches und fruchtbares Miteinander und unsere gegenseitige Bereicherung arbeiten können.

Erzpriester Apostolos Malamoussis



Göttliche Liturgie

[Die Göttliche Liturgie wird in der Salvatorkirche auch in deutscher Sprache gefeiert; jeweils 1. Sonntag im Monat griechisch und deutsch, und am Samstagabend vor dem 3. Sonntag nur in deutsch.]

**>Wegen Renovierungsarbeiten von Juli 2008 bis incl. 24. Dez. 2009
keine Gottesdienste in der Salvatorkirche!<**

**Nächste Göttliche Liturgie in deutscher Sprache:
am 14. November um 19.30 in der Allerheiligenkirche!
am 19. Dezember um 19.30 in der Allerheiligenkirche!**

An allen Sonntagen ab Oktober können Sie in München in griechisch in der

- **Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131**
um 8.30 h bis ca. 11.30 Uhr Orthros und Göttliche Liturgie mitfeiern,
- **in der Hl. Dimitrioskirche, Gollierstr. 55** (ev.-luth. Auferstehungskirche)
Göttliche Liturgie um 12 Uhr bis ca. 13.30 Uhr.

Pfarrbüro: Ungererstr. 131, 80805 München, Tel. 3 61 57 88, Fax 3 61 57 82.

Sprechstunden: Vr. Apostolos, Tel. 3 61 34 45, Vr. Ioannis, Tel. 36 81 27 10

P. Peter Klitsch (dt.), Tel. 6 92 65 60, e-mail: pklitsch@gmx.de

**Internetadresse unserer Metropole: www.orthodoxie.net,
Kommission der Orth. Kirche in Deutschland (KOKiD): www.kokid.de**

**Andreas-Bote im internet: www.andreasbote.de;
email: gerhard.wolf@andreasbote.de**

Ihre Ansprechpartner in der **Andreas-Gemeinde:**

P. Peter Klitsch.....Gemeindeleitung Tel. 089-6926560

Paul DörrChorleitung Tel. 089-95 57 98

Gerhard WolfÖffentlichkeitsarbeit..... Tel. 08095-1217

Die hl. Erzengel Michael und Gabriel

zum 8. November

Zum Beginn des liturgischen Jahres (1. Sept.) brachte uns die Kirche in die Gegenwart des Kreuzes, d.h. des Geheimnisses unseres Heils durch das Leiden unseres Herrn Jesus Christus. Sie brachte uns in die Gegenwart der Allheiligen Jungfrau Maria, die den Höhepunkt menschlicher Heiligkeit darstellt. Nun bringt sie uns in die Gegenwart eines dritten Aspekts des geistlichen Lebens: die Hilfe der Engel. Sie lädt uns nun ein, am Fest der „Versammlung der Erzheerführer Michael und Gabriel und der übrigen Körperlosen Mächte der Himmel“ über diesen Aspekt nachzudenken. Die Engel sind reine Geister, aber geschaffene Geister, die dazu bestimmt sind die ewige göttliche Schönheit anzubeten und widerzuspiegeln und, in zweiter Linie, sind sie „ausgesandt, um denen zu helfen, die das Heil erben sollen“ (Hebr 1,14). Das Alte Testament zeigt uns, wie oft sie bei den Patriarchen und Propheten eingriffen; die Hebräer betrachteten Engel als die sichtbaren Zeichen Gottes, als Träger Seines Bildes und Seiner Macht. In den Evangelien treten sie auf, wenn sie die Geburt Jesu ankündigen, Ihm in der Wüste und bei Seiner Todesangst dienen und als Zeugen Seiner Auferstehung. Sie sind eng mit dem Leben der Apostel und dem Anfang der Kirche verbunden. Der Glaube, daß jeder einzelnen Seele ein Schutzengel als Führer und Beschützer zugeordnet ist, wurde nie als Glaubensartikel definiert, aber diese Vorstellung, die schon in der Bibel angedeutet und von den Vätern weiter entwickelt wird, passt sicher in den Geist der Kirche und kann in unserem geistigen Leben eine große Hilfe sein. Die Heilige Schrift kennt nur drei Engel: Raphael, und Michael und Gabriel deren Fest wir am 8. November feiern und um die herum die Kirche das „Heer“ der Engel gruppiert.



Der hebräische Name Michael bedeutet: ‚Der Gott ähnlich ist‘. Michael ist einige Male beim Propheten Daniel (Dan 10,13.21 und 12.1) erwähnt, im Judasbrief (Jud 1,9), wo er ‚Erzengel‘ genannt wird, und in der Offenbarung des Johannes (Offb 12,7). Die Verehrung des Hl. Michael begann wahrscheinlich in Phrygien und war besonders in Konstantinopel entwickelt. Vor allem betrachtet die christliche Tradition den hl. Michael als den, der den Satan erfolgreich bekämpft hat.

Der Hebräerbrief, den wir am selben Tag lesen (Hebr 2,2-10), warnt die, an die er gerichtet ist, vor einer übertriebenen Verehrung der Engel. Diese Gefahr bestand in bestimmten judenchristlichen Kreisen. „Denn nicht Engeln hat er die zukünftige Welt unterworfen“, sondern Jesus Christus. Die Apostellesung zeigt, wie



nahe der Mensch den Engeln ist: „Du hast ihn nur für kurze Zeit unter die Engel erniedrigt“. Dann berichtet der Apostel auch, daß „das durch Engel verkündete Wort rechtskräftig war“. Dieses göttliche Wort bleibt an uns gerichtet durch die Engel – aber ist unsere persönliche Beziehung zu ihnen ausreichend eng um ihre Botschaft zu hören?

Die Apostellesung beschreibt die Freude der siebenzig vom Herrn Ausgesandten, die bei ihrer Rückkehr zu Ihm sagten: „Sogar die Dämonen gehorchen uns, wenn wir deinen Namen aussprechen.“ Und Jesus selbst sagte zu ihnen, daß Er „den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen“ gesehen hatte. Die Jünger hatten die Erfahrung der

Kraft gemacht, die die Engel dauernd und in unvergleichlich höherem Maße ausüben. Vielleicht wurde diese Perikope ausgewählt, weil Jesus zu ihnen sagte: „Freut euch darüber, daß eure Namen im Himmel verzeichnet sind.“ Das bedeutet, dass die Jünger Jesu nach ihrem irdischen Leben in den Himmel kommen werden, der der Wohnort der Engel ist und in die Freude des Himmels, die die Freude der Engel ist; und dann wird das menschliche Leben näher dem Leben der Engel rücken. Schließlich beginnt die Perikope mit den Worten: „Wer euch hört, der hört mich ...“. Nicht nur durch die Lehre der Jünger und die apostolische Tradition, sondern auch durch die geheimnisvolle Botschaft der Engel in unserer Seele können wir das Wort des Heilandes vernehmen. Wenn wir wissen, wie wir den Engeln zuhören, dann hören wir Jesus zu. Anschließend singen wir ein Antiphon biblischen Ursprungs, das verkündet, daß Gott „die Engel zu Winden und [seine] Diener zu brennendem Feuer [macht]“ (Ps 103,4). Wind und Feuer: so sind die Engel eng verbunden mit Pfingsten und dem Heiligen Geist.

A Monk of the Eastern Church, The Year of Grace of the Lord, Crestwood, N.Y. 1980, p. 37 ff.; Übers. a. d. Engl. G. Wolf

Hl. Nektarios von Pentapolis von Nikolaus Thon zum 9. November

Es ist für einen Christen unmöglich, den Namen Christi zu tragen und nicht den Weg des Martyriums, des Opfers und der Verfolgung zu gehen, also den Weg, dem unser Herr und Heiland Jesus Christus selbst gefolgt ist. Der Herr sagt: *„Wenn sie mich verfolgt haben, so werden sie auch euch verfolgen“* (Joh 15,20). Wenn sie also unseren Meister und Lehrer verfolgt und Ihn zum Martyrium am Kreuz geführt haben, so werden sie euch, seine Jünger, noch mehr verfolgen. Die Hohlheit der Welt wendet sich nicht allein gegen Christus, sondern gegen alle, die seinen Spuren folgen und seine Lehren in ihrem Leben umsetzen wollen: *„Wenn die Welt euch hasst, so sollt ihr wissen, daß sie mich zuerst gehasst hat“* (Joh 15,18). Die Welt liebt nur jene, die weltlich sind. Ein Christ lebt in der Welt, aber er ist nicht von dieser Welt, der Welt der Sünde“.



Mit diesen Worten leitete Papst und Patriarch Petros VII. von Alexandria seine Ansprache anlässlich des Gedenktages der Erhebung der Reliquien des Hl. Nektarios von der Pentapolis, der auch als der Heilige von Ägina bekannt ist, 1998 ein – eine bemerkenswerte Ansprache, enthielt sie doch die späte Rechtfertigung des Heiligen durch das Patriarchat und zugleich das Schulbekenntnis des Patriarchen für die Handlungsweise seines Vorgängers gegenüber einem Mann, der als einer der beliebtesten Heiligen des griechischen Raumes im 20. Jahrhundert bezeichnet werden kann.

Der Hl. Nektarios wurde als Anastasios Kefalas am 1. Oktober 1846 in Sylebria in Ostthrakien als Sohn des Thenes und der Vassiliki Kefalas geboren. Zuerst arbeitete er in jungen Jahren als Gehilfe in einem Tabakgeschäft und erhielt dann eine erste schulische Bildung in Konstantinopel. Dabei zeigte er großen Eifer beim Lernen und wollte schon in jungen Jahren Mönch und Priester werden.

Doch zuerst war ihm ein anderer Dienst bestimmt: Als Anastasios zwanzig Jahre alt war, wurde er 1866 Lehrer im Dorf Lithi auf der griechischen Insel Chios. Erst zehn Jahre später konnte er am 7. November 1876 in das berühmte „Neue Kloster (Nea Moni)“ auf Chios eintreten und erhielt zuerst den Namen Lazaros. Drei Jahre lebte er dort ein asketisches Leben, dann wurde er vom Metropoliten von Chios Gregorios zum Mönchsdiakon geweiht und erhielt den Namen Nektarios.

Mit Hilfe von Herrn Ioannis Homeris vollendete Nektarios seine Hochschulbildung in Athen, Dort traf er den Patriarchen von Alexandria Sofronios IV. (1870-1899), der ihn ermutigte, sich an der Theologischen Abteilung der Universität von

Athen einzuschreiben, wo Nektarios beim Wettbewerb um ein Stipendium als Bester hervorging. 1885 erhielt er in Athen sein Diplom in Theologie und kam Ende diesen Jahres als Mitglied des Klerus des Apostolischen Sitzes von Alexandria nach Ägypten. Am 23. März 1886 wurde er von Patriarch Sofronios in der Kathedrale des Hl. Sabbas zum Priester geweiht und übernahm die Aufgaben eines Predigers (Hierokeryx), Sekretärs und Patriarchalvikars von Kairo. Am 15. Januar 1889 wurde er – wiederum von Patriarch Sofronios – in der Patriarchalkathedrale des Hl. Nikolaos in Kairo zum (Titular-)Metropoliten der Pentapolis geweiht.

Auch als Metropolit wirkte der Hl. Nektarios weiterhin als Patriarchalvikar von Kairo. Zu dieser Zeit wurde die Kirche des Hl. Nikolaos mit Wandmalereien ausgestattet und Nektarios bekümmerte sich besonders um das Vermögen des Patriarchates. Sowohl seine Erziehung wie gleichermaßen auch sein Charakter machten ihn würdig für seine hierarchische Aufgabe. Sein Ruhm veranlasste jedoch viele neidische Kleriker, sich gegen ihn zu wenden. Sie zögerten nicht einmal, bei Patriarch Sofronios eine falsche Anklage gegen ihn zu erheben und zu behaupten, Nektarios strebe nach dem Patriarchenthron. So wurde er sechzehn Monate nach seiner Weihe zum Metropoliten der Pentapolis erstmals von Patriarch Sofronios angegriffen. Durch ein Schreiben des Patriarchen wurde der Metropolit der Pentapolis seines Amtes als Patriarchalvikar von Kairo enthoben und ihm verblieben lediglich die Aufgaben des Patriarchalkommissars. Am 11. Juli 1890 folgte dann ein zweiter Brief von Sofronios, in dem der Patriarch zum Ausdruck brachte, daß er die weitere Anwesenheit des Metropoliten der Pentapolis in Ägypten für unnötig halte; er werde daher ersucht, „den Patriarchalen Sitz zu verlassen und abzureisen, wohin immer er wolle“.

So beschritt Nektarios nur vier Jahre nach seiner Ankunft in Ägypten als Opfer von Intrigen und falschen Anschuldigungen den Weg ins Exil und kam – ohne Arbeit und Gehalt, aber begleitet von der Bitterkeit dessen, dem Unrecht geschehen war – in Athen an, wo er eine Stelle als Prediger erbat. Der Minister für Kirchliche Angelegenheiten aber schlug die Bitte ab und erst am 15. Februar 1891 wurde der frühere Metropolit zum einfachen Aushilfsgeistlichen und Prediger in der Gegend von Evoia bestellt, wo er aber schon bald die Achtung und die Verehrung des Volkes gewann und ein gesuchter Beichtvater wurde. 1893 wurde er in die Provinz Fthiotis und Fokis versetzt und am 8. März 1894 dann durch Königlichen Erlass zum Direktor der Kirchlichen Rizarios-Schule, also des Priesterseminars in Athen, bestellt. Diese Ernennung gab ihm neuen Mut und Enthusiasmus. 1898 unternahm er eine Pilgerfahrt zum Heiligen Berg Athos. Nach dem Tode von Patriarch Sofronios 1899 schrieb Nektarios einen Brief an den neuen Patriarchen von Alexandria, Photios, in dem er um Wiedereinsetzung bat, erhielt aber keine Antwort. Daraufhin schrieb er an den Ökum. Patriarchen Joakeim III., bekam aber auch von Konstantinopel keine Antwort.

Nach Erreichung des 60. Lebensjahres beschloss Nektarios, der 1907 in Athen ein „Handbuch für Priester“ veröffentlicht hatte, das seine pastorale Erfahrung widerspiegelt, um seine Pensionierung einzukommen, die ihm von der Verwaltung des Priesterseminars am 7. Dezember 1908 gewährt wurde. Nun zog er sich auf die Insel Ägina zurück, wo er das im Inneren der Insel gelegene alte Kloster „Zur lebenspendenden Quelle“ neu gründete und jetzt der Heiligen Dreieinigkeit weihte. Dort blieb er für den Rest seines Lebens – er lehrte, malte Ikonen, ermutigte die Gläubigen, Werke des Glaubens zu tun und verfasste eine Reihe bemerkenswerter Bücher, so die 1912/13 in Athen in zwei Bänden erschienene „Historische Studie über die Ursachen des Schismas von 1054, über die Gründe der Fortdauer und die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Vereinigung der östlichen und der westlichen Kirche“, ferner eine „Historische Studie über das kostbare Kreuz“ (Athen 1914) und eine „Studie über die göttlichen Mysterien“ (Athen 1915). Weitere seiner Veröffentlichungen sind u.a. eine „Christliche Ethik“, ein Katechismus, eine Abhandlung über die Ökumenischen Konzilien, eine Evangelienharmonie und Arbeiten zur Christologie und zur Gottesmutter.

In einem umfangreichen Briefwechsel pflegte er einen intensiven Gedankenaustausch auch mit den Kirchen des Westens, u.a. mit dem Abt Arsenios des unierten Klosters von Grottaferata bei Rom. In all diesen Jahren wuchs er selbst in seiner Spiritualität bis zu dem Tage, da der Herr ihn rief, ein Mitglied Seines ewigen Reiches zu werden: Am 8. November 1920 entschlief Bischof Nektarios nach kurzem Krankenhausaufenthalt in Athen und wurde unter großer Beteiligung des Volkes nach Ägina überführt und dort am Klosterhof beigesetzt. Bald begann die Wallfahrt zu seinem Grabe, so daß man am 2. September 1953 sein Grab öffnete und dann seine Gebeine in die Kirche übertrug. Am 20. April 1961 wurde Nektarios von der Synode des Ökumenischen Patriarchates in Konstantinopel kanonisiert und der 9. November zu seinem Festtag bestimmt. Das Offizium verfasste ein Mönch der Kleinen Hl.-Anna-Skrite vom Athos, Vr. Gerasimos.

Allerdings tat sich das Patriarchat Alexandria noch etwas schwer mit der Verehrung des Mannes, den es einst verstoßen hatte. Jetzt aber verkündete Patriarch Petros VII. in aller Klarheit: „Der Hl. Nektarios wurde ein Held des christlichen Glaubens und ein Beispiel für einen jeden von uns, dem wir nacheifern sollen. Er trug die Wundmale Christi und entsagte der Welt und ihrer Herrlichkeit. Seine Seele ist geschmückt mit den Edelsteinen der Tugenden. Während der Zeit der Verfolgung ertrug er diese mit Geduld. Er schwieg angesichts der gegen ihn erhobenen falschen Beschuldigungen und ertrug den Angriff voller Bereitschaft zu vergeben, mit Liebe und Geduld. Er überstand alle Prüfungen in der Hoffnung, dass er von Gott gerechtfertigt würde.“

Seine starke und heilige Persönlichkeit, seine unwiderstehliche Charakterfestigkeit und seine heiligen Lehren sind einige der Beispiele, die wir zusammen

mit allen Gläubigen, Klerikern wie Laien, nachahmen sollen. Sein heiliges Leben war der Grund, daß er vom christlichen Bewusstsein der Orthodoxen Kirche als ein ‚Heiliger unseres Jahrhunderts‘ anerkannt wurde.

<http://www.kokid.de/kirchl%20leben/mart-005.htm>

Hl. Martin der Barmherzige Bischof von Tours¹ am 11. November

Der Hl. Martin war der Sohn eines römischen Offiziers und wurde 316 in Sabaria in Pannonien (Ungarn) geboren, wo sein Vater stationiert war. Doch er wuchs in seiner Heimatstadt Pavia in Italien auf. Obwohl seine Eltern Heiden waren, besuchte er vom Alter von 10 Jahren an die Kirche und bat um Aufnahme als Katechumene. Als er von den Heldentaten der Wüstenväter hörte, träumte er davon, Mönch zu werden, doch er musste sich dem Willen seiner Eltern fügen und wurde Soldat.

Dieser Beruf hinderte ihn jedoch nicht, die christlichen Tugenden zu pflegen. Im Alter von 18 Jahren, als er in Amiens in Gallien stationiert war, begegnete er an einem kalten Wintertag am Stadttor einem Armen, der nackt war und vor Kälte zitterte. Da schnitt er mit dem Schwert seinen Mantel entzwei und gab dem Armen die eine Hälfte. In der folgenden Nacht erschien ihm Christus, mit jener Mantelhälfte bekleidet, und er hörte Ihn zu den Ihn begleitenden Engeln sagen: „Obwohl er erst Katechumene ist, hat mich Martin mit diesem Gewand bedeckt.“

Kurz nach diesem Ereignis empfing Martin die heilige Taufe. Er wollte sich aus der Armee zurückziehen und Mönch werden, doch erst lange danach, im Jahr 356, erlaubte man ihm, seinen Abschied zu nehmen von der kaiserlichen Garde. Er ging sogleich nach Poitiers, zum Hl. Hilarius (13.1.), dem großen Verteidiger der Orthodoxie gegen die arianische Häresie im Westen, so wie es der Hl. Athanasios im Osten war (18.1.). Als Hilarius nach Phrygien verbannt wurde, besuchte Martin seine Eltern, bekehrte seine Mutter zu Christus und widmete sich in Illyrien und Italien dem Kampf gegen die Arianer, von denen er viel zu leiden hatte. Als Hilarius aus dem Exil zurückkam, schloss er sich ihm an und ließ sich in einer kleinen Zelle in Ligugé bei Poitiers nieder. So wurde er zu einem der Begründer des Mönchtums in Gallien.

Im Jahre 371 weihte man ihn gegen seinen Willen zum Bischof von Tours. Er fuhr indessen fort, in Armut und Demut zu leben. Wie sein Biograph, Sulpicius Severus, schreibt: „Er hatte die ganze Würde eines Bischofs und bewahrte dabei die Lebensart und Tugend eines Mönchs.“ Er wohnte nicht in der prunkvollen

¹ In den griechischen Synaxarien wird seiner am 12.11. gedacht, in den slawischen am 12.10. Im Westen aber wird sein Fest von alters her am 11.11. gefeiert, dem Tag seines Begräbnisses.

Bischofsresidenz, sondern in einer einfachen Zelle nebenan, und als er durch den wachsenden Besucherstrom zu sehr gestört wurde in seinen heiligen Übungen, zog er sich in eine Einsiedelei zwei Meilen außerhalb der Stadt zurück. Daraus entstand später das Kloster Marmoutier. Der Bischof wohnte in einer kleinen aus Holz gezimmerten Zelle, während sich die Brüder, die zu ihm kamen, in den Höhlen des überhängenden Felsens niederließen. Rund 80 Mönche lebten hier bald in vorbildlicher christlicher Armut und Eintracht. Sie arbeiteten nur soviel, wie für ihren Unterhalt nötig war, und widmeten ihre übrige Zeit dem Gebet und der inneren Betrachtung, unter der väterlichen Anleitung des Hl. Martin.

Doch bei aller Liebe zur Stille und zum Gebet war dem Heiligen seine apostolische Sendung in dem noch weitgehend heidnischen Gallien wohl bewusst. Das Evangelium war zwar in die Städte gedrungen, doch auf dem Land herrschten nach wie vor Götzenkult und Aberglaube. Als erster organisierte der Hl. Martin in seiner Diözese ländliche Kirchgemeinden. Er durchwanderte das Land und predigte, wobei er seine Worte durch zahlreiche Wunder bekräftigte, sodass die Menschen von selbst ihre Götzenbilder vernichteten. Wo er auch hinkam, wurden die Kranken gesund, die Toten standen auf, die Ungläubigen fanden zum Glauben, so als wäre Christus selbst in der Person des Heiligen wiederum gegenwärtig unter den Menschen. Sein Wort hatte bei den Mächtigen dieser Welt Gewicht. Dreimal begab er sich nach Trier zum Kaiser des Westens, um Fürbitte einzulegen für sein Volk. Wie Christus selbst und alle Seine Jünger hatte auch der Hl. Martin mancherlei Verleumdungen, Verachtung und ungerechte Anklagen zu erdulden, und wie sie trug er sie mit Langmut, ohne seine Ruhe und Liebe zu verlieren.

Im Alter von 81 Jahren erkrankte er. Er legte sich auf Asche und sagte: „Es geziemt sich nicht für einen Christen, anders zu sterben als auf Asche. Gäbe ich euch ein anderes Beispiel, versündigte ich mich.“ Als der Teufel kam, um ihn ein letztes Mal zu versuchen, sagte er zu ihm: „Du wirst in mir nichts finden, das dir gehört. Abrahams Schoss erwartet mich.“ Nach diesen Worten entschlief er, und sein Antlitz strahlte wie das eines Engels. Dies geschah am 8. November 397. Der hl. Bischof wurde am 11. November in Tours bestattet, im Beisein einer riesigen Menge von Gläubigen aus der ganzen Region.

Der Hl. Martin ist der erste Nicht-Martyrer, der im Westen öffentlich als Heiliger verehrt wurde². Er gilt bis heute als Beschützer Frankreichs.

**Durch die Gebete Deiner Heiligen, Herr Jesus Christus, erbarme Dich unser.
Amen.**

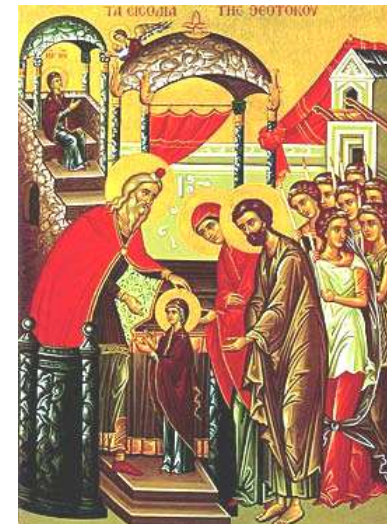
Quelle: Synaxarion

² In der Sprache des dt. Mittelalters nannte man solche Heilige „Beichtiger“, heute „Bekenner“. Letzterer Begriff hat jedoch in der Orthodoxen Kirche eine andere Bedeutung (Heilige, die für den Glauben litten, aber nicht getötet wurden).

Fest des Einzugs in den Tempel unserer Herrin, der Gottesgebälerin und Immerjungfrau Maria am 21. November

Über Geburt und Kindheit der Jungfrau Maria wird in den Evangelien oder in anderen Büchern des Neuen Testaments nichts berichtet, wohl aber kann man darüber etwas in einem Werk finden, das aus dem 2. Jahrhundert stammt und als Protoevangelium Jakobi bezeichnet wird.

Als Maria drei Jahre alt war, entschieden Joachim und Anna, die Zeit sei gekommen ihr Versprechen zu erfüllen und sie dem Herrn zu weihen. Joachim versammelte die jungen Mädchen der Nachbarschaft als Begleitung und ließ sie als Fackelträgerinnen vor Maria zum Tempel gehen. Von den Fackeln fasziniert, folgte das kleine Mädchen freudig, blickte nicht zurück und weinte nicht, als sie von den Eltern getrennt wurde.



Die heilige Jungfrau lief zum Tempel, überholte ihre Begleiterinnen und warf sich in die Arme des Hohenpriesters Zacharias, der mit seinen Ältesten am Tor des Tempels auf sie wartete. Zacharias segnete sie und sprach: „Verherrlicht hat der Herr deinen Namen von Geschlecht zu Geschlecht! In dir wird Er am Ende der Tage die Erlösung offenbaren, die Er den Kindern Israels gewährt!“

Dann brachte Zacharias das Kind in das Allerheiligste – einem Ort, den der Hohepriester nur einmal im Jahr am Versöhnungstag betreten durfte. Er stellte sie vor die Stufen des Altars und die Gnade des Herrn kam auf sie herab. Sie erhob sich und drückte tanzend ihre Freude aus und alle, die es sahen waren verwundert.

Die Jungfrau Maria blieb neun Jahre im Tempel, bis sie das Heiratsalter erreichte. Dann wurde sie von den Priestern und Ältesten Josef, als Bewahrer ihrer Jungfernschaft anvertraut.

Der Tempelgang der Gottesgebälerin bedeutet ihre völlige Hingabe an Gott und ihre Bereitschaft für ihre zukünftige Berufung als Mutter des fleischgewordenen Herrn. Dies ist ein Fest der Erwartung. Während Maria verehrt wird, sind die Gläubigen aufgerufen, sich auf die Fleischwerdung Christi zu freuen, die in etwas mehr als einem Monat am Fest der Geburt Christi am 25. Dezember gefeiert wird.



Die Festikone erzählt die Geschichte von Marias Eintritt in den Tempel. Der Hohepriester, Zacharias, steht angetan mit seinen priesterlichen Gewändern auf der Stufe vor dem Tempel. Seine Arme sind ausgestreckt, bereit die Jungfrau zu grüßen und zu empfangen. Maria wird als kleines Kind gezeigt, das vor Zacharias steht und ihre Arme zu ihm erhebt.

In einigen Ikonen werden die jungen Mädchen, die sie begleiteten hinter ihr stehend dargestellt. Wir sehen auch ihre Eltern, Joachim und Anna, die ihr Kind Gott und Seinem Dienst weihen.



In der oberen Mitte der Ikone sitzt die Jungfrau auf den Stufen des Allerheiligsten. Ein Engel dient der, die von Gott erwählt wurde den Erlöser zur Welt zu bringen



Das Fest wird mit der Göttlichen Liturgie des Hl. Johannes Chrysostomos am Morgen des Festes nach einem Orthros gefeiert. Eine große Vesper findet am Abend vorher statt. Die Lesungen für das Fest sind:

Vesper: Ex 40,1-5.9-10.16.34-35; 1Kön 8,1.3-4.6-7.9-11; Es 43,27-44,4.
Orthros: Lk 1,39-49.56; Liturgie: Hebr 9,1-7; Lk 10,38-42.11,27-28.

Apolytikion im 4. Ton

Heute ist der Beginn des Wohlgefallens Gottes
und die Vorverkündigung der Erlösung der Menschen;
im Tempel Gottes zeigt sich deutlich die Jungfrau
und verkündet voraus Christus allen.
Zu ihr lasset auch uns mit lauter Stimme rufen:
Freue dich, du Erfüllung der Heilsordnung des Schöpfers.

Kontakion im 4. Ton

Der reinste Tempel des Erlösers,
die kostbare Kammer und Jungfrau,
die gesegnete Schatzkammer der Herrlichkeit Gottes,
wird heute eingeführt in das Haus des Herrn,
miteinführend die Gnade in dem göttlichen Geiste;
die Engel Gottes besingen sie;
sie selbst ist das himmlische Zelt!

http://www.goarch.org/en/special/listen_learn_share/vmpresentation/learn/
Übers. a. d. Engl.: G. Wolf

Fastenregeln für das Weihnachtsfasten (ab 16. Nov.)

Allgemein gilt:

Mittwoch und Freitag strenges Fasten,
Mo, Di, Do, Sa und So bis 17.12. Fischverzehr,
ab 18.12. bis 23.12. Mo, Di, Do, Sa und Sonntag Öl und Wein,
24.12. strenges Fasten.

Fasten hat immer nur dann Sinn, wenn es im Geist der Enthaltbarkeit geschieht. Für einen kranken Menschen z. B. bedeutet Fasten in den Morgenkaffee keine Milch zu tun oder für Andere einfach nur kein Fleisch zu essen. Fastenregeln sind nur Wegweiser der Kirche und müssen immer individuell auf die einzelne Person abgestimmt werden. Heute geht es beim Fasten nicht nur um Essen und Trinken, sondern auch darum wie lange man fernsieht, im Internet surft oder telefoniert. Das sind Aspekte, die man im Sinne der Enthaltbarkeit durchaus berücksichtigen muss ... und die nicht in den Fastenregeln der Kirche auftauchen.

Ich wünsche allen Lesern des Andreas-Boten eine erbauliche Fastenzeit.

P. Peter

Predigt zum Fest des Einzugs Mariae in den Tempel am 21. November

Heute wird der lebendige Tempel der heiligen Herrlichkeit, Christi, unseres Gottes die allein unter den Frauen Gesegnete in den Tempel des (alten) Gesetzes geführt, um im Heiligtum zu leben. Joachim und Anna freuen sich mit ihr im Geiste, der Chor der Jungfrauen aber singt dem Herrn, jauchzt Ihm zu mit Psalmen, und verehret Seine Mutter.

Stichiron der Vesper

Die heutige Lesung (Hebr 9,1-7) wird für das Fest des Einzugs der Mutter Gottes in den Tempel vorgetragen. Die gleiche Lesung wird auch für das Fest der Gürtelniederlegung der Allheiligen Mutter Gottes (31. August) und für das Fest Mariae Schutz verwendet, wenn dieses Fest am 1. Oktober gefeiert wird. Wir sehen daraus, dass die Lesung weniger wegen eines besonderen Festes gewählt wurde, sondern wegen der Mutter Gottes.

Bei anderen Muttergottesfesten wird eine andere Lesung aus dem Brief an die Philipper ausgewählt. Der erste Vers der heutigen Lesung lautet: „Der erste Bund hatte gottesdienstliche Vorschriften und ein irdisches Heiligtum.“ Der Autor des Briefes an die Hebräer, der Hl. Paulus, oder einer, der ihm an geistlicher Größe gleichkommt, will die Überlegenheit des Neuen Bundes über den Alten unterstreichen. Wenn der Ritus, wie er im Pentateuch niedergelegt ist, von so überwältigender Schönheit war und doch nur ein Schatten dessen, was kommen wird, wie können wir dann die Herrlichkeit des Neuen beschreiben?

Der Autor nimmt an, dass die Einzelheiten des Offenbarungszeltes bekannt sind und bezieht sich nur auf einige seiner Schätze. Dass das alte Zelt nur ein irdisches Abbild dessen ist, was kommt, wird angedeutet mit dem Verweis auf den Leuchter und den Tisch mit den Schaubrotten. Sie standen im vorderen Teil des Offenbarungszeltes, zusammen mit dem Weihrauchaltar. In diesem vorderen Teil gab nur der Leuchter ein Licht, das neben dem Glanz der Sonne nur schwach gewesen wäre. Gewöhnlich betrat der Hohepriester das Allerheiligste (das Innere des Offenbarungszeltes) nur einmal im Jahr. Er allein konnte dort am Tag der Versöhnung (Yom Kippur) eintreten, an einem der für die Hebräer heiligsten Tage. Er sollte damit jedes Jahr die Priester und das ganze Volk der Gemeinde entsühnen (Lev 16,33). Christus aber betrat es ein für allemal.

Wenn wir heute die Mutter Gottes ehren, dann, weil sie den Unumfassbaren umfasste. Ihr Schoß zeigte sich als weiter als die Himmel, denn er umfasste nicht nur die Herrlichkeit Gottes sondern Gott Selbst, der in ihr Mensch wurde. Als Salomo den Tempel weihte, wurde dieser von der Herrlichkeit des Herrn erfüllt (1Kön 8,11). Jetzt haben wir in Maria ein größeres Zelt – die Mutter Gottes. Dazu trug sie Christus, Gott und Mensch. In Ihm wohnt nicht nur die ungeschaffene Herrlichkeit Gottes sondern „wirklich die ganze Fülle Gottes“ (Kol 2,9).

Christus – in Seinem Leib – ist das nicht von Menschen erbaute Offenbarungszelt, auf den sich der Hebräerbrief gleich beziehen wird (9,11). Er brachte uns in die Gegenwart Gottes und versöhnte uns ein für allemal mit Gott. Das alte Zelt konnte das nur auf schattenhafte und unvollkommene Weise.

Archdiocese of Thyateira & Great Britain, London, www.thyateira.org.uk



NEU!

Vladimir Lossky: Betrachtungen über die mystische Theologie der Ostkirche

Übersetzt von Ines Kallis, 2009; 288 S.; 19 x 11,9 cm; Kst.; € 18,90.

ISBN 978-3-9809338-4-1

Der aus Russland emigrierte Vladimir Nikolajewiĉ Lossky (1903-1958) gehört zu den ersten orthodoxen Theologen, die in dialogischer Begegnung mit ihrer neuen Lebenswelt ein authentisches Zeugnis orthodoxer Identität und theologischer Denk- und Arbeitsweise im Westen abgelegt haben. Dies gilt insbesondere für seine erstmals 1944 in französischer Sprache erschienen „Betrachtungen“, die Grundprinzipien orthodoxer Theologie und Spiritualität darstellen. Aufgrund seiner in der Tradition der Väter stehenden Theologie ist es ihm gelungen, eine klassisch gewordene Einführung in die Welt der Orthodoxie darzubieten, deren Mystik ein Kennzeichen ihrer Theologie ist.



Vladimir Lossky

Bestellungen an:

 **Theophano Verlag** E-Mail: info@theophano.de
<http://www.theophano.de>
D-48159 Münster, Pastorsesch 12
Tel. 0251/23948837, Fax 0251/23948838

Spendenbitte für den Aufbau eines Klosters in Estland



ΙΕΡΑ ΜΗΤΡΟΠΟΛΙΣ ΔΗΜΗΤΡΙΑΔΟΣ ΚΑΙ ΛΑΜΥΡΟΥ
ΙΕΡΑ ΜΟΝΗ ΤΙΜΙΟΥ ΠΡΟΔΡΟΜΟΥ - ΑΝΑΤΟΛΗΣ
40003 ΑΓΙΑ-ΛΑΡΙΣΣΑ, ΘΡΑ. 24940 - 81289, τ. 0 68

Die Projektleitung stellt sich vor:

Anatoli, im Herbst 2009

Das **Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers** befindet sich im Kissavosgebirge (Ossa) in 1100 m Höhe in Thessalien, Nähe Larissa. Das ganze Gebiet hat eine alte monastische Tradition, denn es war seit dem 8. Jh. von Mönchen besiedelt und trug daher den Namen ‚Berg der Kellien‘. Im Sommer 2000 übersiedelte ein Teil der Gemeinschaft vom Kloster „Hl. Apostel Paulus“ in Lavrion bei Athen mit der kleinen ökologisch-biologischen Landwirtschaft in diese wasserreichere und für Viehhaltung geeignetere Gegend.

Der Klosterbereich besteht aus zwei Teilen: Das sogenannte „alte Kloster“ des Hl. Johannes des Vorläufers wurde ca. 1550 vom Mönch Damianos erbaut. Es galt als eines der blühendsten Klöster Thessaliens, bis es 1889 wie viele andere durch staatlichen Beschluss aufgehoben wurde. Die Bewohner des nahegelegenen Dorfes sorgten für die Instandhaltung der Gebäude, bis ein Bombardement nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ihrem Fortbestand ein Ende setzte. Aus historischer Perspektive ist die Klosteranlage eines der wenigen erhaltenen Zeugnisse ihrer Art aus jener Zeit. Die Gebäude waren im Viereck um einen Innenhof angelegt und enthielten die Wohn- und Wirtschaftsräume der Mönche, die aber jetzt leider in ruinösem Zustand sind. Vom Einsturz bedroht ist inzwischen auch die Kirche – im Zentrum des Innenhofs – mit wertvoller, z.T. einzigartiger byzantinischer Malerei vom Niveau der Meteoraklöster.

Von der Gemeinschaft bewohnt wird das sogenannte „neue“ Kloster, ein Gebäude, das Anfang der 80er Jahre begonnen, dann aber nicht fertiggestellt wurde und ohne Dach und Verputz ca. 15 Jahre der Witterung ausgesetzt war. In Eigenarbeit, mit freiwilligen Helfern und mit Spenden konnte in den vergangenen neun Jahren eine erste Aufbauphase abgeschlossen werden, doch das erfreuliche Anwachsen der Gemeinschaft macht die Schaffung weiteren Wohnraums nötig. So haben wir in diesem Sommer begonnen, die letzte als Rohbau vorgefundene Etage auszubauen, und hoffen, die nötigen Mittel zu finden, um sie bis zum Winter fertigstellen zu können.

Unsere Gemeinschaft besteht hier und in Lavrion z. Zt. aus 26 Schwestern aus 9 Nationen. In den Sommermonaten haben wir häufig Gäste aus In- und Aus-land, da sich Gebäude und Gegend zu Treffen und Seminaren, aber auch zu Bergwanderungen und botanischen Erkundigungen anbieten. In den vielen Begegnungen erkennen wir die wachsende Notwendigkeit und den Dienst unseres Kloster für den Menschen der heutigen Welt.

Das Projekt

Eine neue Aufgabe für uns sahen wir in der Bitte des Bischofs von Estland, Stephanos, um Hilfe beim Aufbau eines Frauenklosters. Da eine unserer Schwestern aus Estland stammt, besteht eine Verbindung zum nördlichsten der baltischen Staaten schon seit Jahren. Als ehemaliger Sowjetstaat (seit 1940 durch den Molotow-Ribbentrop-Pakt) erlangte Estland 1990 seine nationale Unabhängigkeit wieder, und erregte im Westen vielleicht dabei Aufsehen durch die „friedliche Revolution“, mit der dies geschah. Die 50-Jährige kommunistische Herrschaft hat wie in allen Trabantenstaaten der ehemaligen UdSSR tiefe Spuren und Wunden hinterlassen. Kirchlich gesehen haben aus allen Konfessionen Christen das Zeugnis für ihren Glauben mit ihrem Leben bezahlt. Neben Protestanten und wenigen Katholiken gibt es eine ursprüngliche Orthodoxe Estnische Nationalkirche, die nun in einem strukturellen und geistlichen Aufbau begriffen ist. Der Beitrag unserer Gemeinschaft dazu ist der Beginn einer kleinen „Skit“, d.h. einer Niederlassung von zunächst vier Schwestern in Ööriku auf der Insel Saaremaa, die Estland südwestlich vorgelagert ist.

Das kleine Wohnhaus der Schwestern liegt in der Abgeschiedenheit der Wälder, 50 km von der Stadt Kuresaare entfernt. Die ganze Gegend ist arm; die wenigen in der Umgebung vorhanden Höfe haben kein fließendes Wasser und keinen Strom. Bis wir unseren Unterhalt selbst erwirtschaften können, sind wir für die Beschaffung des Lebensnotwendigen auf Unterstützung angewiesen, die die Kirche von Estland nur in sehr geringem Maße leisten kann. Konkret: Es gibt noch keinen Zaun, um das Kloster vor wilden Tieren zu schützen, keinen Keller zur Lagerung von Lebensmitteln, keine Garage. Zwei weitere kleine Gebäude warten auf Renovierung und Ausstattung als Werkstätten und Möglichkeit für Gästeempfang und -unterbringung. Eine kleine Kapelle für unsere Gottesdienste ist ebenfalls wünschenswert.

Durch unsere Anwesenheit in Estland möchten wir den Menschen Hoffnung geben und ihnen helfen, ihren Glauben neu zu entdecken und aus ihm zu leben. Wenn Sie uns dabei finanziell unterstützen möchten, können Sie Ihren Beitrag auf folgendes Konto überweisen:

Danske Bank A/S Estonia Branch (Sampo Pank), Narva mnt. 11, 15015 Tallinn, Estland; email: ariklient@sampobank.ee

Tel. 00372 6 800 800, Fax 00372 6 752 803, Telex 173810 FOREX EE

Empfänger: EAÖK Orthodoxe Kirche von Estland; IBAN: 353300 33 209 248 0005

SWIFT: FORE EE 2X; Stichwort: Kloster in Ööriku (Skiti Joh. d. Vorläufers).

Eine Nachricht hinterlassen können Sie unter der Adresse skiita@gmail.com.

In der Hoffnung auf Ihr Interesse grüßen wir Sie herzlich und begleiten Sie, Ihre Familien und Ihre Arbeit mit unserem Gebet.

Die unwürdige Nonne Theodekti (Äbtissin)

Mod. Theodekti

Heiligen- und Festkalender für den Monat November

- So. †** 1. **Nov.: 5. Lukas-Sonntag**, Ged. der hl. und wundertätigen Uneigennütigen Kosmas und Damian (+ um 345), des hl. Mart. Hermenegild, Prinz der Goten (+ 568), des hl. Märtyrerkönigs Harald (+ 986) und des Hl. Austreimoine, ersten Bischofs von Clermont und Apostels der Auvergne
- Mo.** 2. Nov.: Gedächtnis der hll. Mart. Akíndynos, Pegásios, Elpidóphoros, Anempódistes von Persien u.d. hll. Mart. Domnina, Domna und Kyriaki
- Di.** 3. Nov.: Gedächtnis der hl. Martyrer Akepsimás, des Bischofs, Joseph des Priesters und Aeithalás, des Diakons (4. Jh.), der hl. Einsiedlerin Silvia (+ 400), des hl. Bischofs Pirmin von der Reichenau (+ 753)
- Mi.** 4. Nov.: **Ged. uns. fr. Vaters Ioannikios d. Gr. (+ 846)**, u. d. hl. Mart.-Priester Nikandros, Bischofs von Myra und Hermáios, des Presbyters
- Do.** 5. Nov.: Ged. des hl. Martyrers Galaktión und seiner Ehefrau Epistéme (3. Jh)
- Fr.** 6. Nov.: Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Paulos, Erzbischofs von Konstantinopel, des Bekenners (+ 350), des hl. Mönchs Leonhard von Noblac (+ 599) und des Hl. Protasius, Bischofs von Lausanne
- Sa.** 7. Nov.: Ged. unseres fr. Vaters und Wundertäters Lazaros, des Asketen auf dem Berge Galesion und der hl. Mart. Carina (+362), der hll. Bischöfe Willibrord von Echternach (+ 739) und Raphael Hawaweeny von Brooklyn
- So. †** 8. **Nov.: 7. Lukas-Sonntag, Synaxis der Erzheerführer Michael und Gabriel und der übrigen körperlosen Mächte, Ἡ Σύναξις τῶν Ἀρχιστρατηγῶν Μιχαήλ καὶ Γαβριήλ καὶ τῶν λοιπῶν Ἀσωμάτων οὐρανίων** und des hl. Bischofs Willehad von Bremen (+ 789)
- Mo.** 9. Nov.: **Ged. unseres Vaters unter den Heiligen Nektarios**, Metropolit von Pentapolis und Wundertäters von Ägina (+ 1920), der hll. Martyrer Onesiphoros und Porphyrios (3./4. Jh.) und der gottgew. Mutter Theoktisti von Paros
- Di.** 10. Nov.: Ged. der hl. Apostel Olympás, Rhodíon, Sosípater von den 70 (1. Jh.), der hll. Bischöfe Eucharis und Valerius von Trier (3. und 5.Jh.)
- Mi.** 11. Nov.: **Gedächtnis des Großmartyrers Minas (+ 304)** und der Hll. Viktor und Vikentios, unseres fr. Vaters Theodoros, des Studiten (+ 826) und des Hl. Martin, Bischofs von Tours (+ 401)
- Do.** 12. Nov.: **Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Johannes**, Erzbischofs v. Alexandrien des Barmherzigen, des hl. Bischofs Kunibert v. Köln (+ 663) und des Martyrers Christian (+ um 1000)
- Fr.** 13. Nov.: **Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Johannes Chrysostomos**, Erzbischofs von Konstantinopel (+ 14. Sept. 407)
- Sa.** 14. Nov.: **Gedächtnis des hl. und allgepriesenen Apostels Philipp und des Hl. Gregorios von Palamás**, Erzb. von Thessaloniki (+ um 1360)
Beginn der Fastenzeit zur Vorbereitung auf die Geburt Christi!
- So. †** 15. **Nov.: 8. Lukas-Sonntag**, Gedächtnis der hl. Mart. Gurýa, Shamóná und Habíb (+ 299-306)

- Mo.** 16. **Nov.: Gedächtnis des hl. Apostels und Evangelisten Matthäus**, des Hl. Othmar, Gründers und ersten Abtes des Klosters St. Gallen
- Di.** 17. Nov.: Ged. des Hl. Gregorios, B.s von Neokaisareia, des Wundertäters (+ um 270), Hl. Gennadios v. Kon/pel, des hl. Priesters Florinus vom Engadin (+ 856) u. d. hl. B.s Gregor von Tours (+594), der gottgew. Mutter Hilda von Whitby
- Mi.** 18. Nov.: Ged. der hll. Mart. Pláton (+ um 306), Romanós des Diakons und Zachäus (+ 303), sowie der gottgew. Elena, erster Äbtissin des Klosters Nowodevitschi in Moskau
- Do.** 19. Nov.: Gedächtnis des hl. Propheten Obadija (9. Jh. v. Chr.), des hl. Mart. Varlaám von Antiochia, der hll. Mart. Heliodor und Agapios und des gottgew. Hilarion des Wundertäters von Iberien
- Fr.** 20. Nov.: Ged. des Hl. Gregorios von Dekapolis (+ 842), d. Hl. Proklos Maximos, Patriarchs von Konstantinopel (+ 446), d. hl. B. Korbinian von Freising (+ 730) und des hl. Märtyrerkönigs Edmund (+ 870)
- Sa.** 21. Nov.: **Hochfest des Einzugs der hochhl. Gottesgebärerin in den Tempel zu Jerusalem, Ἡ ἐν τῷ Ναῶ εἰσοδος τῆς Ὑπεραγίας Δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου καὶ Αἰπαρθένου Μαρίας**
- So. †** 22. **Nov.: 9. Lukas-Sonntag**, Ged. des hl. Apostels Philemon, Archippos und Onesimus sowie der Hl. Apphia, und der hl. Mart. Cäcilia
- Mo.** 23. Nov.: Ged. unseres hl. Vaters Amphilochios, Bischofs von Ikonion (+ 395), des Hl. Gregorius, Bischofs von Agrigent (630?) sowie unseres gottgeweihten und gotttragenden Vaters Kolumban, Abtes von Luxueuil
- Di.** 24. Nov.: Ged. unserer hl. Väter, des Erzmaryrers Clemens, Papstes von Rom (+ 101) und des hl. Philomenos Petros, Bischofs von Alexandrien
- Mi.** 25. Nov.: **Gedächtnis der hl. Großmartyrerin Christi und Allweisen Katharina von Alexandria** und des hl. Martyrers Merkurios
- Do.** 26. Nov.: **Ged. uns. fr. Väter Stylianos, Alypios u. Nikon Metanoite** „Tut Buße“, Säulenstehers v. Paphlagonien, d. hl. B. Konrad v. Konstanz (+ 975)
- Fr.** 27. Nov.: Gedächtnis des hl. Großmartyrers Iakobos, des Persers (+ 422), des hl. Nathanael, des hl. Abt-Bischofs Virgil von Salzburg (+ 784)
- Sa.** 28. Nov.: Gedächtnis unseres frommen Vaters Stephanos des Jüngeren, des Bekenners und des hl. Martyrers Irinárchos
- So. †** 29. **Nov.: 13. Lukas-Sonntag**, Ged. der hll. Mart. Parámonos (+ 250), Philumenos, Phaidros und seiner 370 Gefährten, sowie des Hl. Saturninus, ersten Bischofs von Toulouse
- Mo.** 30. **Nov.: Fest des hl. u. gepriesenen Apostels Andreas des Erstberufenen (+62) Ἀνδρέου Ἀποστόλου τοῦ Πρωτοκλήτου, οὐ ἡ ἰερά κἀρα τεθησαύρισται ἐν Πάτραις**

† strenges Fasten 🐟 Fisch erlaubt 🍷 Wein und Öl erlaubt

🥛 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt 🚫 kein Fasttag

Lesungen für November

Apostellesung

5. Lukas-Sonntag

1. Nov. 1Kor 12,27-13,7
 2. Nov. Kol 2,13-20
 3. Nov. Kol 2,20-3,3
 4. Nov. Kol 3,17-4,1
 5. Nov. Kol 4,2-9
 6. Nov. Hebr 8,1-6
 7. Nov. 2Kor 5,1-10

7. Lukas-Sonntag

8. Nov. Hebr 2,2-10
 9. Nov. 1Thess 1,1-5
 10. Nov. 1Kor 4,9-16
 11. Nov. 2Kor 4,6-15
 12. Nov. 2Kor 9,6-11
 13. Nov. Hebr 7,26-8,2
 14. Nov. 1Kor 4,9-16

8. Lukas-Sonntag

15. Nov. Eph 2,4-10
 16. Nov. Röm 10,11-11,2
 17. Nov. 1Kor 12,7-11
 18. Nov. 1Thess 4,1-12
 19. Nov. 1Thess 4,18-5,10
 20. Nov. 1Thess 5,9-13.24-28
 21. Nov. Hebr 9,1-7 Einzug Mariae in den Tempel

9. Lukas-Sonntag

22. Nov. Eph 2,14-22
 23. Nov. 2Thess 1,1-10
 24. Nov. Phil 3,20-4,3
 25. Nov. Gal 3,23-4,5
 26. Nov. 2Thess 2,13-3,5
 27. Nov. 2Thess 3,6-18
 28. Nov. Gal 1,3-10

13. Lukas-Sonntag

29. Nov. Eph 4,1-7
 Hl. Andreas, Apostel und Erstberufener
 30. Nov. 1Kor 4,9-16

Evangelium

4. Ton, AE X

- Lk 16,19-31
 Lk 11,29-33
 Lk 11,34-41
 Lk 11,42-46
 Lk 11,47-12,1
 Lk 12,8-12
 Lk 9,1-6

5. Ton, AE XI

- Lk 8,41-56
 Lk 12,13-15.22-31
 Lk 12,42-48
 Lk 12,48-59
 Mt 5,14-19
 Joh 10,9-16
 Joh 1,44-51

6. Ton, AE I

- Lk 10,25-37
 Mt 9,9-13
 Lk 14,25-35
 Lk 15,1-10
 Lk 16,1-9
 Lk 15,15-18.17,1-4
 Lk 10,38-42.11,27-28

7. Ton, AE II

- Lk 12,16-21
 Lk 17,20-25
 Lk 17,26-37.18,8
 Mk 5,24-34
 Lk 18,31-34
 Lk 19,12-28
 Lk 10,19-21

8. Ton, AE III

- Lk 18,18-27
 Joh 1,35-52



Hl. Stylianos

am 26. November

Heiliger Stylianos, du warst ein Turm der Enthaltbarkeit
 und eine unerschütterliche Säule der Kirche.

Gott von deiner Jugend an geweiht,
 wurdest du eine Wohnung des Geistes.

O gerechter Vater, bitte den Herrn unsern Gott,
 zu gewähren unseren Seelen das große Erbarmen.

Apolytikion im 3. Ton